

Weinsberger Granit im Raum N Sandl in einem mehrere km breiten WNW-ESE streichenden Streifen in Form vieler kleiner lagiger Körper, welche aber alle an der Grenze des Freistädter Granodiorit-Plutons abrupt abgeschnitten werden und sich damit als älter erweisen!

Haltepunkt 12: Steinbruch der Fa. Friepeß in Spörbichl, ca. 3 km SSE von Windhaag (Posthöfer Bruch). Hier sehen wir den mittel- bis grobkörnigen Karlstifter Granit (KLOB 1970), der aus ca. 30-35 % z.T. porphyrisch hervortretendem Kalifeldspat, 30-35 % Plagioklas, 20-25 % Quarz und ca. 10 % Biotit besteht, schwach herzynisch geregelt ist und nach FINGER & HAUNSCHMID (1988) ebenso wie der später zu besuchende Engerwitzdorfer Granit (Haltepunkte 15,16,17) noch als ein spätes Glied der synorogenen kalifeldspatreichen Weinsberger Familie gedeutet wird. Weiters sehen wir eine helle feinkörnige Variante des Freistädter Granodiorits, die postorogen und daher unregelmäßig ist. Sie durchdringt den Karlstifter Granit im Kontaktbereich bisweilen in Gängen und schließt selten auch Schollen von diesem ein. Die Auffassung von KLOB (1970), wonach der Karlstifter Granit jünger wäre als der Freistädter Granodiorit, ist also hier im Posthöfer Bruch klar widerlegbar.

Der feinkörnige "Kerntyp" des Freistädter Granodiorits besitzt eine ungefähre Modalzusammensetzung von 20-30 % Kalifeldspat, 30-40 % Plagioklas, 20-30 % Quarz und etwa 10 % Biotit, und führt eine Menge kleiner Biotitbutzen. Der gröbere Karlstifter Granit dagegen hat häufig Einschlüsse von feinkörnigen, quartzdioritisch bis tonalitisch zusammengesetzten Gneisschollen. Beide Granite haben einzelne blockige Großkalifeldspate und zum Teil auch Korngruppen sowie kleinere Schollen vom präexistenten Weinsberger Granit übernommen, öfters findet man auch kleine Schollen von schlierengranitähnlichem Material.